Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 37

Artikel: Enge eidgenössische Weitherzigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-614418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Contra: Tschernobyl, wo liegt das?

Pro: In Russland.

Contra: Aha! Ein schlechtes Argument, denn sowas kann ja nur Kommunisten passieren. Uns nicht!

Pro: Elender Kapitalist!

Contra: Ökofreak!

Pro: Imperialist!

Contra: Blöder Körnchenpicker!

(Der Gesprächsleiter bittet um etwas mehr Sachlichkeit.)

Pro: Die Strahlenbiologie schätzt die Krebsbildung durch radioaktive Strahlung zunehmend pessimistisch ein.

Contra: Die Konsequenz wäre eine unsichere, teurere und vom Ausland abhängige Elektrizitätsversorgung.

Pro: Die gemischte amerikanisch-japanische Radiation Effects Research Fondation (RERF) spricht 1987 von 1300 Krebstoten pro Million ein-rem-exponierter Einwohner.

Contra: Durch das Moratorium wären uns die Hände gebunden.

Pro: Ich binde sie Ihnen gerne.

Contra *(leicht gereizt):* Es wäre für unsere Volkswirtschaft verheerend, wenn wir uns von einer Versorgungsautonomie noch weiter entfernen würden.

Pro: Es wäre für unsere Volkswirtschaft wunderschön, wenn sie nur noch aus Autonomen bestehen würde.

Contra: Mit dem Biogas aus eurem Kompostkübelchen bringt ihr niemanden über den Winter.

Pro: Ist Ihnen Ihre Krawatte zu eng?

Contra: Sie könnten sich mal die Haare waschen.

Pro *(sehr gereizt):* Ich wasche Ihnen gleich den Kopf.

(Der Gesprächsleiter kann gerade noch ein Handgemenge verhindern. Er mahnt abermals zur Sachlichkeit.)

Contra *(gereizt):* Zurzeit sind weltweit 440 Kernkraftwerke am Netz, und diese Zahl wird steigen. Zudem produzieren sie einen ökologisch unbedenklichen Strom.

Pro *(ziemlich gereizt):* Sie schmücken sich mit fremden Federn.

Contra: Sie möchten wohl am liebsten im Indianerzelt wohnen, aber mit Zentralheizung versteht sich. Links denken, rechts heizen, man weiss es inzwischen.

Pro: Die Windenergie stellt eine ernstzunehmende Zukunftsenergie dar.

Contra: Lächerlich, die Schweiz pustet sich die Lunge aus dem Leib, und das Ausland hat seinen Spass.

Pro: Das Ausland bewundert die Schweiz für ihre fortschrittliche Umweltpolitik.

Contra: In Frankreich müsste ich mich gar nicht mit Ihnen abgeben.

Pro: Ignorant!

Contra: Sandalenheini!

Pro *(sehr gereizt):* Ich bin ein Individuum.

Contra: Keine Angst, ich sorge dafür, dass Sie eine neue, individuelle Fiche erhalten.

Pro: Wir werden die Armee sicher noch abschaffen.

Contra *(betont kühl):* Sie befinden sich übrigens in der falschen Diskussion.

Pro *(schreit):* Nieder mit dem Bürgerblock!

Contra *(nicht mehr kühl):* Wir werden euch alle noch zwangsinternieren.

Gesprächsleiter: Aus technischen Gründen müssen wir leider auf die weitere Ausstrahlung dieser Sendung verzichten. Aufgrund eines Studio-GAUs ist es uns nicht möglich, wieder ins Programm einzusteigen. Die Entsorgung von diesen Antipathien wird einige Zeit in Anspruch nehmen, zumal wir über deren Halbwertzeiten nicht genau im Bild sind. Wir bitten daher um Ihr Verständnis.

Enge eidgenössische Weitherzigkeit

Einer könnte davon ein Lied singen: der Fernsehdirektor Peter Schellenberg. Zur *Basler Zeitung* (14. August) auf die Frage, ob die Toleranz des Fernsehpublikums kleiner geworden sei: «Nein, aber das ‹grell-pastell›-Urteil über Frau Uta Ranke-Heinemann animiert gewisse Leute einfach zur Nachahmung. Man kann mit den abwegigsten Beschwerden nach Bern gelangen, ohne dass es persönliche Folgen hat. ... Wenn wegen der Villiger-Sendung am Radio gleich von Wissenschaftlern drei Gutachten erstellt werden müssen, so heisst das, dass sich ein Journalist künftig eigentlich gar nicht mehr mit einem solchen Thema befassen dürfte. Journalistische Arbeit wird so verunmöglicht.» Schellenberg führt dann noch ein weiteres Beispiel an, das Live-Sendungen fast verunmögliche, was er schlicht grotesk findet.

Grotesk ist auch ein oft gebrauchter Ausdruck von Friedrich Dürrenmatt, der in der Grillenhaftigkeit des Schweizers dessen wunderliche Adern zu sehen glaubt, die wenig Weitherzigkeit oder eben Toleranz zulassen. Schellenberg war nicht so böse zu antworten, dass es keine kleine oder grosse Toleranz gebe – Weitherzigkeit also keine Grenzen nach unten oder oben kenne. Der Fernsehdirektor war zu anständig seinen Kunden gegenüber – dem Millionenheer der Konzessionäre.

In einigen Jahren wird man im hintersten Krachen wohl über hundert Sender auf den Bildschirm holen können. Ein Tastendruck auf der Fernsteuerung genügt, und die Karibik grüsst live in die niedrige Bauernstube. Auf die Toleranz – zunehmend oder abnehmend – braucht dann kein Schweizer Fernsehdirektor mehr zu pfeifen. Und höchstens im Ausland wird man sich über die braven DRS-Programme köstlich amüsieren. Weil sie so unglaublich grotesk anmuten.

eas